

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-03-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. März 1964

Liebster Lustig, -

keineswegs versehentlich ward hier der Superlativ gewählt; auch soll er nicht - oder doch nicht ausschliesslich - dem Ausdruck meiner herzlichen Freundschaft für Sie dienen. Vielmehr geht es mir darum, das anruhende Elaborat möglichst dadurch zu entgiften, dass ich Ihnen zu verstehen gebe, wie unbedingt, absolut und definitiv ich an Ihnen, als meinem einzig akzeptablen Mitarbeiter hänge und festhalte.

Der Brief des "gnädigen Herrn" zeichnet sich aus durch die mir nicht unbekannte Mischung aus charmanter Geschwätzigkeit und Hinterlist. Das Schreiben ist liebenswürdig, lügenhaft und rotzfroh. Von allem anderen nun einmal abgesehen: das eine Sätzchen, "Wenn er (Lustig) jetzt der Mitleser dieses Briefes wäre, (-und wenn Sie mögen, dass er's sein soll, benutzen Sie doch bitte die vorsorglich beigelegte Durchschrift für Herrn Lustig-) würde ich ihm natürlich auf unsere eigene Gefahr hin die Entscheidung anheimstellen müssen, ob er zuvor einen mir bis dahin nicht bekannten Lilli Paßmer-Film mit Bertelsmann abschliesst oder nicht.", - dies Sätzchen, also, müsste dazu führen, dass ich dem gnädigen Herrn ins Auge spuckte. Was soll denn das alles? Wieso sollten Sie "Mitleser dieses Briefes" sein? Sind Sie mein Mühle? Und wieso werden hier Zweifel an dem Projekt des Lilli Palmer-Films mit Bertelsmann laut? Dass Herr Abich von dem Projekt nichts wusste, - er, der von überhaupt fast gar nichts weiss, - heisst doch gewisslich nicht, wir hätten dieses "Filmvorhaben" zu Erpressungszwecken erfunden. Kurzum und schnurz, der Goldjunge hängt mir allmählich zum Halse heraus. Auch glaube ich keineswegs, dass er Mitte März hier sein wird. "Mitte März", das heisst bei ihm frühestens Anfang bis Mitte April. Um alles ekliger zu machen, hat er offenbar dem guten Eber verboten, sich überhaupt mit mir in Verbindung zu setzen. Denn dass dieser, nach Empfang meines Expressbriefes am 26. Februar, weder telephonisch noch sonst reagiert hat, ist keineswegs mit seiner "Müdigkeit" erklärt, sondern ausschliesslich mit oder durch ein Veto des Chefs.

Mensch, ärgere Dich nicht! Es wird alles noch ins Lot kommen, dafür stehe ich Ihnen kerzengerade. Ganz - aber auch ^{meinen bei} gänzlich sei erwähnt, dass Marton heute in heller Aufregung aus Paris anrief, behauptend, United Artists seien nunmehr wirklich wild entschlossen, das Ding zu kaufen. Ich sagte, dies seien sie - Georgen gemäss - schon wiederholt gewesen; er erwiderte, diesmal sei es blutiger Ernst, und jedenfalls werde er mich am Freitag den 6. in dieser Sache besuchen. On verra. Abich hin und Brauner her, - irgendwelche hässliche Ziegelsteine kann ich über Abichs Haupt allezeit schwingen, und, wer weiss, vielleicht (falls, allen Erfahrungen und Erwartungen zum Trotz, Marton nicht lügt) liesse sich da noch etwas drehen.

Wollen Sie anrufen, nach "gehabter" Lektüre? Ich bin ja immer da. Als besondere Frechheit empfinde ich es, dass Abich es diesmal nicht für nötig gehalten hat, Sie auch nur mit einer Kopie seines Edelschreibens zu versehen. Ohnedies musste er direkt an Sie schreiben. "Feind hört mit", - so liesse sich sein diesbezügliches Gequatsche.

Alles Liebe und Nette von Ihrer